



Ein Ort für alle

Der Nachbarschaftstreff in der Oslostraße in Riem stellt sich vor. **Seite 03**

Zufriedenheit

Die Ergebnisse der letzten Mieter*innenbefragung im Detail. **Seite 04**

Rezepte aus aller Welt

Wir kochen einen Klassiker aus der pakistanischen Küche. **Seite 11**

MUQ

News aus den Quartieren der Münchner Wohnen für unsere Mieterinnen und Mieter

Treffpunkt Ratschbankerl

Ein Pilotprojekt in Giesing für eine inklusive Nachbarschaft.



Inhalt

Meine Gemeinschaft

Ein Besuch im Nachbarschaftstreff
in der Oslostraße in Riem. **Seite 03**

Meine Nachbarschaft

Die Ergebnisse unserer Mieter*innen-
befragung im Detail. **Seite 04**

Meine Münchner Wohnen

Neuigkeiten aus den
Münchner Stadtteilen. **Seite 06**

Mein Quartier

Das Ratschbankerl: Ein Pilotprojekt, das
Menschen zusammenbringt. **Seite 08**

Recht & Service

Was ist am Spielplatz erlaubt? Und was
fällt unter »Kleinreparaturen«? **Seite 10**

Rezepte aus aller Welt

Ein Gericht, das verbindet:
Biryani aus Pakistan. **Seite 11**

Zu guter Letzt

Was Wochenmärkte besonders macht.
Kresseer zum Nachbasteln. **Seite 12**

Editorial

Liebe Mieterinnen und Mieter,

das letzte Jahr war geprägt von Herausforderungen und Fortschritten. Wir sind stolz, dass wir trotz der schwierigen Rahmenbedingungen für die Wohnungswirtschaft zahlreiche Projekte erfolgreich verwirklicht haben, die dringend benötigten Wohnraum schaffen.

Es ist schön zu sehen, dass eines unserer Mammutprojekte weiter Fahrt aufnimmt: In Freiam Nord übergeben wir 2025 knapp 400 neue Wohnungen an etwa 1.000 Mieter*innen. Spezielle Angebote wie ein Männerwohnheim oder Apartments für Azubis sowie Flächen für die soziale Infrastruktur runden das Quartier ab: In unseren Freihamer Häusern sind beispielsweise drei Nachbarschaftstreffs, sieben Häuser für Kinder, ein Stadtteilkulturzentrum, ein Familien- und Gesundheitsberatungszentrum, mehr als 30 Gewerbeflächen und vier Ateliers vorgesehen.

Ein weiteres großes Thema ist die Entwicklung von Neufreimann. Dieser neue Stadtteil soll langfristig bis zu 5.500 Wohnungen für rund 15.000 Menschen bieten. Zudem modernisieren wir bestehende Quartiere, etwa in Ramersdorf, und treiben das Kreativquartier an der Dachauer Straße voran. Auch Pasing wächst. In der Nusselstraße entstehen in diesem Jahr drei Gebäude mit 54 neuen Wohnungen.



In all unseren Quartieren zählt daneben vor allem das Miteinander: Deshalb unterstützen wir Projekte wie das Ratschbankerl in Giesing. Eine Sitzgelegenheit mitten in der Anlage, die zum barrierefreien Austausch einlädt und Begegnungen fördert.

Unsere kleinen und großen Vorhaben brauchen eine solide finanzielle Basis. Die Ratingagentur S&P Global Ratings hat uns erneut »AA-« bestätigt. Damit sind wir die bestbewertete kommunale Wohnungsbaugesellschaft Deutschlands. Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen hilft uns diese Finanzkraft, weiterhin bezahlbare Mieten zu sichern und neue Projekte zu starten. In den kommenden fünf Jahren investieren wir über drei Milliarden Euro – für Neubauten, Sanierungen und den Ankauf von weiteren Objekten.

Eines ist uns besonders wichtig: Sie! Wir hören Ihnen zu. Die jährliche Mieter*innenbefragung liefert wertvolle Einblicke in Ihre Anliegen und Wünsche. Denn wer München gestalten will, muss wissen, was die Menschen bewegt. Die Ergebnisse dazu finden Sie in dieser Ausgabe der MUQ. ■

Ihre

DR. DORIS ZOLLER
Geschäftsführerin (Vorsitzende)

Ihr

CHRISTIAN MÜLLER
Geschäftsführer

»In unseren Quartieren
zählt neben Wohnraum vor
allem das Miteinander.«



IMPRESSUM

MUQ | News aus den Quartieren der Münchner Wohnen für unsere Mieterinnen und Mieter

Herausgeber: Münchner Wohnen GmbH **Geschäftsführung:** Dr. Doris Zoller (V.i.S.d.P.), Christian Müller

Redaktion: Nicole Bienert & Anne Meimeth, Münchner Wohnen; Constanze Meindl & Dr. Christoph Wienken, Story Manufaktur GmbH

Layout: Markus Ableitner & Simone Weigel, VMM MEDIENAGENTUR **Verlag:** VMM WIRTSCHAFTSVERLAG GmbH & Co. KG

Druck: Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH, Zamdorfer Straße 40, 81677 München

Ein Ort für alle

Bewegung, Austausch und Gemeinschaft – der Nachbarschaftstreff in der Oslostraße in Riem ist seit 20 Jahren ein wichtiger Anlaufpunkt im Viertel.

Ob gemeinsames Tanzen, ein Fahrradkurs für Frauen oder einfach ein gutes Gespräch – der Nachbarschaftstreff in der Oslostraße bietet ein vielseitiges Angebot für Menschen aus allen Altersgruppen und Kulturen. Seit 20 Jahren ist er eine feste Anlaufstelle für die Nachbarschaft und lebt von den Menschen, die sich hier engagieren.

Vielfalt unter einem Dach

»Was Nachbarschaftstreffs besonders macht, ist ihre Offenheit. Während viele Alternativen in der Umgebung auf bestimmte Gruppen wie Senior*innen oder Familien ausgerichtet sind, steht unsere Tür allen offen«, erklärt Milena Negrini, die gemeinsam mit Anja Pfeffer die Einrichtung in Riem leitet. »Gerade in einem Viertel mit so vielen Kulturen braucht es einen Ort, an dem sich Menschen begegnen und ins Gespräch kommen können.« Zudem leisten Nachbarschaftstreffs eine wichtige, quartiersbezogene Bewohnerarbeit und werden durch das Amt für Wohnen und Migration der Landeshauptstadt München gefördert.

Neben dem Miteinander zählt in der Oslostraße vor allem das Mitgestalten. »Wir freuen uns, wenn sich die Nachbarschaft aktiv einbringt«, betont Anja Pfeffer. »Viele Aktivitäten entstehen aus Eigeninitiative. Menschen kommen mit einer Idee zu uns, und wir unterstützen sie dabei, diese zu verwirklichen.«

Ein Blick auf das vielfältige Programm zeigt: Hier ist für jede*n etwas dabei. Besonders Tanzbegeisterte finden in der Oslostraße Gleichgesinnte. Beim Marinera, einem peruanischen Nationaltanz, hat sich eine Gruppe formiert, die mittlerweile an internationalen Wettbewerben teilnimmt. Daneben gibt es Zumba für Kinder sowie vietnamesische und indische Tanzgruppen.

Gemeinsam gestalten, gemeinsam wachsen

Doch der Nachbarschaftstreff ist weit mehr als nur ein Ort für Freizeitaktivitäten. Ein gefragtes Angebot ist die Stillgruppe für junge Mütter, die insbesondere bei Frauen aus Afghanistan großen Anklang findet. »Während die älteren Kinder gemeinsam spielen, können sich die Mütter austauschen«, erklärt Milena Negrini.

Beliebt ist auch der Fahrradkurs für Frauen. »Hier geht es um weit mehr als Fortbewegung auf zwei Rädern. Es geht um Selbstbestimmung und neue Freiheit«, so Milena Negrini. Viele der Teilnehmerinnen haben in ihrer Kindheit nie Radfahren gelernt. Sie möchten dies nun nachholen, sei es für den Weg zur Arbeit oder um mit ihren Kindern Rad zu fahren. Der Kurs findet in



Save the Date:
20 Jahre Nachbarschaftstreff in der Oslostraße – 24.10.2025

Kooperation mit dem SOS Kinderdorf statt und nutzt spezielle Fahrräder mit aufklappbaren Pedalen. Damit kann man zunächst wie mit einem Laufrad das Gleichgewicht trainieren.

Sehr gefragt ist das Food-Caring-Projekt: Überschüssige Lebensmittel aus zwei Bio-Lebensmittelgeschäften, darunter auch solche mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum, werden an die Nachbarschaft verteilt. »Viele, die zur Ausgabe kommen, bleiben danach noch zum Plaudern«, erzählt Anja Pfeffer. »Für sie ist das eine schöne Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen.«

Wieder da: die Kinderbibliothek

Ein Herzstück des Treffs ist die Kinderbibliothek, die ab April kleinen Lesern wieder offensteht. »Kinder können

sich Bücher ohne feste Frist ausleihen – einfach nehmen und irgendwann zurückbringen«, erklärt Anja Pfeffer. Die Bibliothek richtet sich vor allem an Kinder bis zum Grundschulalter. Sie bietet eine große Auswahl an Bilderbüchern und Erstlese-Geschichten.

Und dann gibt es noch die grüne Oase des Treffs: den Kräutergarten. »Jede*r kann sich bedienen – sei es ein Zweig Rosmarin für die Spaghettisoße oder ein paar Blätter Minze für den Tee«, sagt Milena Negrini. Freiwillige aus der Nachbarschaft kümmern sich darum, dass die Beete gepflegt sind. Sie pflanzen, gießen und sorgen dafür, dass die Kräuter nachwachsen.

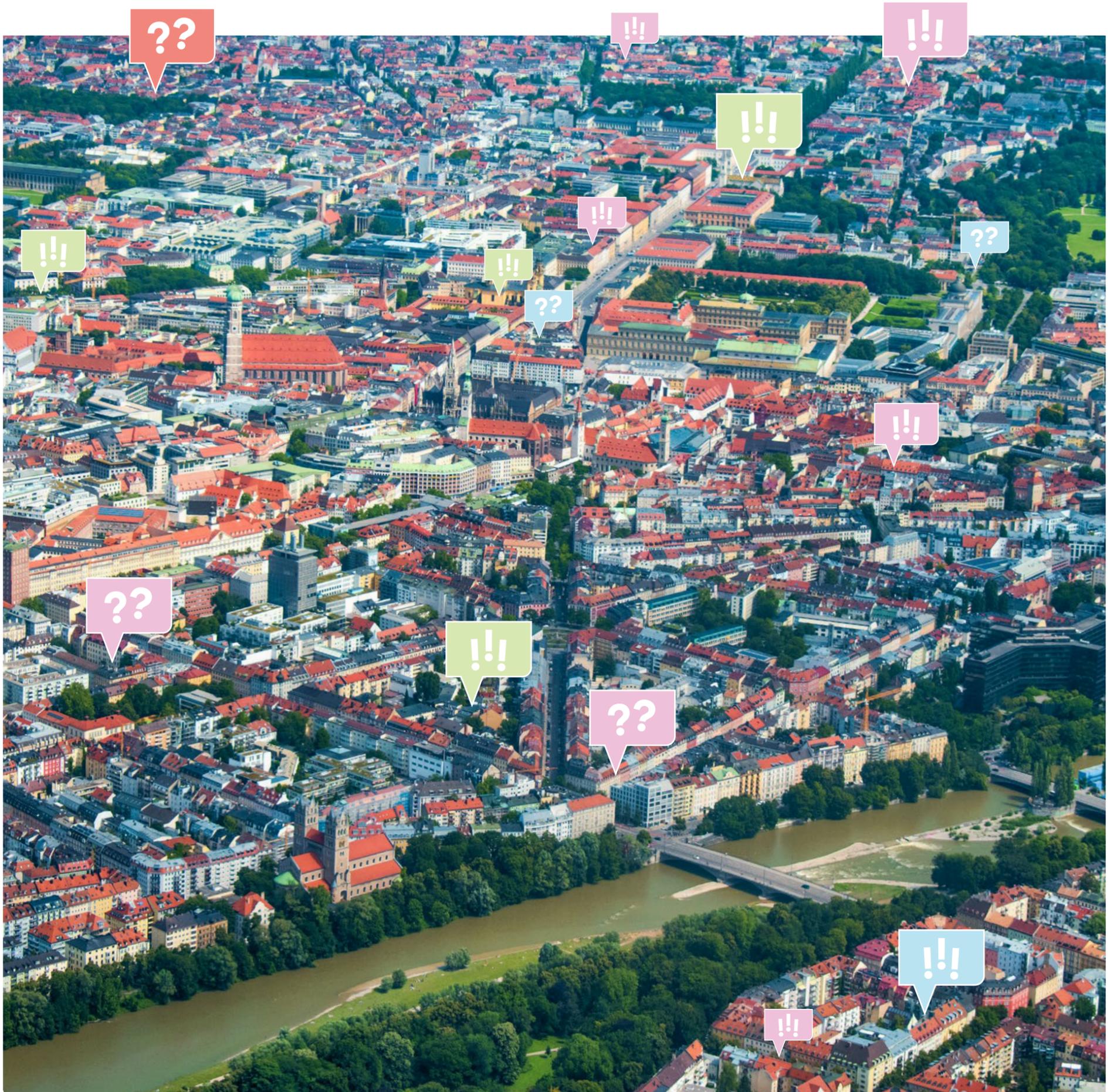
Dass sich der Treff über Jahre zu einer festen Größe im Viertel entwickelt hat, liegt nicht zuletzt am starken Engagement der Ehrenamtlichen.

»Die Menschen möchten etwas zurückgeben – sie haben hier selbst Anschluss gefunden und wollen anderen helfen, dasselbe zu erleben«, sagt Anja Pfeffer.

Am 24. Oktober feiert der Nachbarschaftstreff in der Oslostraße sein 20-jähriges Bestehen. Eine Gelegenheit zusammenzukommen und den Treff als das zu erleben, was er ist: ein Ort für alle.

Neugierig geworden? Alle Angebote des Nachbarschaftstreffs in der Oslostraße und der anderen Treffs sind im Internet zusammengefasst. Am besten reinschauen oder einfach vorbeikommen – jede*r ist herzlich willkommen!

www.nachbarschaftstreff-muenchen.de



Wie **zufrieden** sind unsere Mieter*innen?

Sauberkeit, Sicherheit, Service – wir haben eine Vielzahl von Aufgaben rund um die Betreuung der Mietobjekte. Doch womit sind unsere Mieter*innen zufrieden und was sollten wir verbessern? Die jährliche Befragung gibt Antworten!



91,5 %
würden die Münchner Wohnen als Vermieterin weiterempfehlen.

gibt es Verbesserungspotenzial bei der Sauberkeit der Müllplätze und der Treppenhäuser. Um hier gezielt nachzusteuern, haben wir eine eigene Abteilung ins Leben gerufen. Sie überwacht externe Dienstleister intensiver und stellt in Zukunft sicher, dass unsere hohen Standards eingehalten werden. Auch in den Außenanlagen gibt es noch Handlungsbedarf. Spielplätze und Grünflächen, die in die Jahre gekommen sind, sollen Schritt für Schritt aufgewertet werden. Diese Aufgabe ist sowohl personell als auch finanziell anspruchsvoll. Dennoch prüfen wir kontinuierlich, wo und wie wir mehr Lebensqualität für die Gemeinschaft schaffen können.

83,5 %
sind mit ihrer Wohnung (sehr) zufrieden.

78,9 %
sind mit dem Kundenservice (sehr) zufrieden.

Danke für Ihr Vertrauen!

Besonders freuen wir uns über das große Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen: Mehr als 90 % der Befragten würden die Münchner Wohnen weiterempfehlen. Dieses Ergebnis motiviert uns, weiter an einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Wohnqualität zu arbeiten. Gleichzeitig nehmen wir Ihre Kritikpunkte ernst – sei es in Bezug auf Barrierefreiheit, Mülltrennung oder die Sichtbarkeit unserer Mitarbeitenden in den Wohnanlagen.

Die Mieter*innenbefragung hat uns gezeigt, was gut läuft – und wo wir noch besser werden können. Das möchten wir jetzt nutzen und mit Ihrer Hilfe das Lebensumfeld in unseren Quartieren weiter verbessern. So wird auch Ihre Wohnanlage zu einem Ort, an dem Sie sich rundum wohlfühlen.

Im Oktober letzten Jahres haben wir die jährliche Mieter*innenbefragung der ehemaligen GEWOFAG auf die gesamte Münchner Wohnen ausgedehnt. Und rund 25.000 Mieter*innen eingeladen, daran teilzunehmen. Mit einer erfreulichen Rücklaufquote von 35,4 % haben wir erneut eine solide Grundlage geschaffen, um gezielt auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Deshalb vorab vielen Dank an alle, die ihre Meinung mit uns geteilt haben. Ihre Antworten helfen uns, unsere Quartiere noch mehr zu dem Zuhause zu machen, das Sie sich wünschen. Denn die Umfrage liefert nicht nur ein Stimmungsbild, sondern dient vor allem dazu, konkrete Verbesserungen umzusetzen.

Ihre Meinung zählt

Die Münchner Wohnen legt großen Wert darauf, die Meinungen der Bewohner*innen aktiv in die Weiterentwicklung einzubinden. Dazu wird jede Mietpartei innerhalb von drei Jahren einmal befragt. Die Umfrage erfolgt anonym, doch unser Befragungssystem erlaubt es, Rückmeldungen bis auf einzelne Häuser zurückzuführen. So können wir gezielt auf wiederkehrende Probleme, wie etwa bei der Treppenhausreinigung, reagieren.

Die aktuellen Ergebnisse zeigen, dass die seit der letzten Erhebung 2023 eingeleiteten Maßnahmen Wirkung zeigen. Ein Bereich, auf den wir ein besonderes Augenmerk haben, ist der zentrale Kundenservice. Für einige von Ihnen ist dieser Zugang noch ungewohnt. Ob telefonische Erreichbarkeit, E-Mail-Kontakt oder persönliche Beratung – wir stellen uns Ihrer Bewertung und haben zahlreiche Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet. Bei der Bearbeitung von Schadensmeldungen konnten wir punkten. Hier ist insbesondere unsere Mieter-App ein wichtiger Baustein. Mit ihr können Sie rund um die Uhr Kontakt mit uns aufnehmen – schnell und unkompliziert.

Positives Feedback gab es im Bereich Sicherheit. Von einigen Mieter*innen wurde jedoch die Beleuchtung an den Müllstellplätzen und die Sicherheit der Haustür angesprochen. Dies möchten wir gezielt optimieren, um das Sicherheitsgefühl weiter zu erhöhen.

Unsere Anlagen sollen nicht nur sicher, sondern auch ein Ort zum Wohlfühlen sein. Deshalb ist Sauberkeit ein weiterer Schwerpunkt. Während die allgemeine Reinigung der Wohnanlagen positiv bewertet wurde,

92,3 %
sind mit dem Auftreten unserer Handwerker*innen (sehr) zufrieden.

89,1 %
fühlen sich in ihrer Nachbarschaft (sehr) wohl.



Schnell, direkt und umweltfreundlich: die Mieter-App

Ob Vertragsdetails, Schadensmeldungen oder wichtige Mitteilungen – vieles lässt sich heute unkompliziert online erledigen. Unsere Mieter-App macht es einfach. Wer auf digitale Kommunikation umstellt, spart zudem Zeit, denn Briefe sind länger unterwegs. Gleichzeitig hilft jede digitale Nachricht dabei, Papier zu sparen – ein kleiner Schritt mit großer Wirkung für die Umwelt. Die Nutzung ist unkompliziert: Einfach die Mieter-App »Münchner Wohnen« im App Store oder Google Play Store herunterladen. Sie finden die Infos dazu auch unter mieter-app.muenchner-wohnen.de. Die Registrierung dauert nur wenige Minuten.

Eckdaten Mieter*innenbefragung

- Zeitraum:** Oktober bis Dezember 2024
- Stichprobengröße:** ca. 25.000 Mieter*innen
- Rücklaufquote:** 35,4 %
- Abgefragte Themenbereiche:**
 - Service (Kundenservice, Schadensmeldung, Sicherheit, Reinigung & Abfallbeseitigung)
 - Produkt (Wohnung, Gebäude, Außenanlagen)
 - Sonstige Themen (Image, Preis/Leistung)

Quartier- geflüster

Neuigkeiten aus den
Münchner Stadtteilen.



1.000 neue Mieter*innen

FREIHAM | Der Westen wächst. Bis zu 400 neue Wohnungen können wir 2025 in Freiham an etwa 1.000 neue Bewohner*innen übergeben. Etwa 6.000 Mieter*innen werden im ersten Realisierungsabschnitt bei uns leben.

Seit 2019 schaffen wir in Freiham bezahlbaren und nachhaltigen Wohnraum. Dieser wird über die Einkommensorientierte Förderung (EOF), das München Modell und den Konzeptionellen Mietwohnungsbau (KMB) vergeben. Einige wenige Wohnungen sind frei finanziert. Die Durchschnittsmiete liegt pro Quadratmeter bei nur 10,46 Euro kalt.

»Unser Unternehmen stellt jedes Jahr Hunderte Wohnungen fertig«, sagt Dr. Doris Zoller, Vorsitzende der Geschäftsführung der Münchner Wohnen. »Aber fast 400 Wohnungen mit rund 1.000 Neumieterinnen und -mietern in einem einzigen Viertel – das kommt selten vor. Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die diesen organisatorischen Kraftakt kompetent begleiten und die neuen Bewohnerinnen und Bewohner bei uns begrüßen.«

Um das Ankommen zu erleichtern, organisierten wir zuletzt ein Fest für Mieter*innen. Eine gute Gelegenheit für die neuen Nachbar*innen, sich kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Noch mehr Quartiergeflüster?

Alle News aus den Quartieren der
Münchner Wohnen finden Sie auf
muenchner-wohnen.de

01, 04



03



02



Sie möchten Teil
eines familienfreundlichen
Unternehmens werden?
Unsere aktuellen Stellenangebote
finden Sie auf der Karriereseite:
muenchner-wohnen.de/karriere



Familie und Beruf bestens verbinden

NEUPERLACH, SCHWANTHALERHÖHE | Erstmals haben wir als fusioniertes Unternehmen das »audit berufundfamilie« erfolgreich abgeschlossen. Damit erhielten wir eine Auszeichnung für unsere familienfreundliche Personalpolitik.

»Uns ist die gesellschaftliche und wirtschaftliche, aber auch die ganz persönliche Bedeutung familienfreundlicher Personalpolitik bewusst. Wir fördern diese daher gezielt«, sagt Dr. Doris Zoller, Vorsitzende der Geschäftsführung. »Das spiegelt sich auch in unseren Werten Nähe, Vielfalt und Zukunftssicherheit wider. Wir erkennen selbstverständlich die Vielfalt aller familiären Konstellationen an.«

Flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten, Belegplätze zur Kinderbetreuung und ein Eltern-Kind-Büro gehören zum Angebot. Wir setzen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie ein ganzheitliches Diversity-Management zur Förderung von Vielfalt und Inklusion. Ein Betriebliches Gesundheitsmanagement, eine Firmenfitnesskooperation sowie das Deutschlandticket runden das Angebot ab.

02



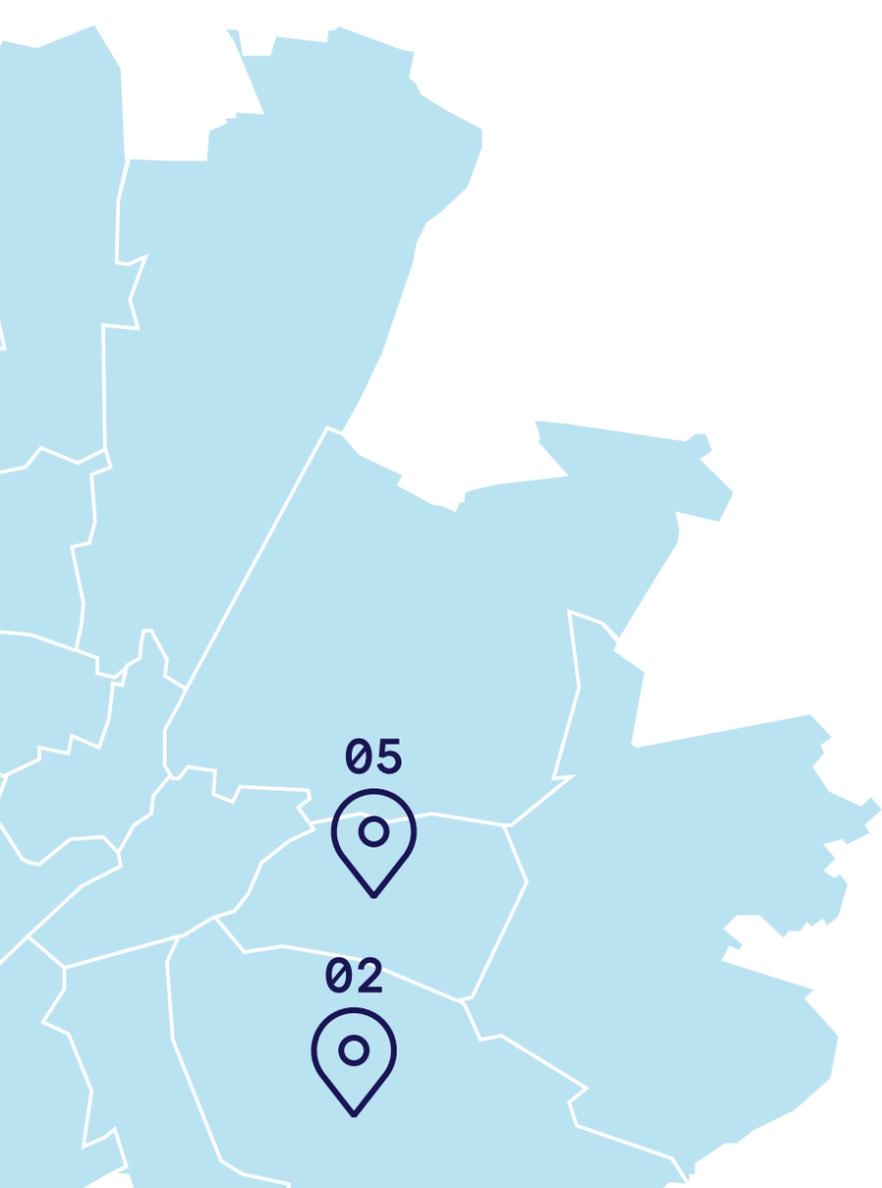
03

Einblick in die Geschichte

MOOSACH | Die Wohnsiedlungen westlich der Dachauer Straße haben sich über Jahrzehnte hinweg zu einem lebendigen Quartier entwickelt. Eine neue Buchdokumentation hält nun die Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieses Stadtteils fest.

Der erste Band der mehrbändigen Dokumentation »Wohnsiedlungen Moosach: gestern – heute – morgen« beleuchtet die Entwicklung des Viertels mit historischen Bildern, persönlichen Erinnerungen der Bewohner*innen und Einblicken in geplante städtebauliche Veränderungen. Die Stadtsanierung Moosach hat das Buch gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement Moosach und zahlreichen Akteur*innen aus dem Viertel erarbeitet.

Mieter*innen können die Dokumentation kostenlos bei der Hausverwaltung Moosach bekommen oder im Stadtteilladen Moosach, Dachauer Straße 270 b, abholen.
www.stadtsanierung-moosach.de/mitmachen/stadteilladen



Politik heißt Zuhören



Jeden Tag erreichen mich Nachrichten von Bürger*innen, die ihre Sorgen, Fragen oder Anregungen mit mir teilen. Manche berichten von Wohnprojekten, die ihr Leben positiv verändert haben, andere von steigenden Mieten oder Herausforderungen in ihrem Viertel. Was mir dabei besonders am Herzen liegt: Jede dieser Stimmen und Meinungen ist wichtig. Sie können sicher sein, dass ich alle höre, ernst nehme und prüfe, wie daraus konkretes Handeln werden kann.

Politik lebt vom Dialog – und der beginnt mit dem gegenseitigen Zuhören. Nur wer sich Zeit nimmt, erfährt, wo der Schuh drückt und was die Menschen bewegt. Es geht nicht nur um die großen Weichenstellungen für unsere Stadt, sondern auch um die kleinen Dinge des Alltags. Genau diese Anliegen fließen in meine, in unsere Vision ein, wie wir München noch lebenswerter und zukunftsfähiger gestalten.

Ich bin auf etlichen Veranstaltungen, bei einigen Bürgerversammlungen in den Stadtbezirken, bei Mieterfesten oder – besonders gerne – bei der Einweihung einer neuen Anlage der Münchner Wohnen oder einem Richtfest vor Ort und immer auch ansprechbar. Eine weitere Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, bietet der Tag des offenen Rathauses am 3. Mai. Hier werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der Stadtverwaltung und erfahren mehr über unsere Arbeit. Auch die Feierlichkeiten zum Stadtgeburtstag am 14. und 15. Juni bieten eine schöne Gelegenheit, sich auszutauschen und das Miteinander zu genießen.

Ganz egal, wo wir uns begegnen – ich freue mich auf das Gespräch mit Ihnen!

Ihre

VERENA DIETL, Dritte Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und Aufsichtsratsvorsitzende der Münchner Wohnen

Kunst trifft Natur: »Via Spinosissima«

FREIHAM | Ein außergewöhnliches Kunstprojekt verbindet seit letztem Jahr Natur, Geschichte und das Leben im neuen Stadtteil Freiham: »Via Spinosissima«, Erinnerung an einen alten Verbindungsweg. Die Münchner Künstlerin Elvira Auer markierte mit den geretteten Rosenbüschen den Verlauf des historischen »Freihamer Wegs«, der auch durch unsere heutigen Anlagen führt. Hinweistafeln sollen jetzt an mehreren Standorten die Hintergründe des Projekts erläutern.

Damit das Kunstprojekt in diesem Sommer in voller Blüte erstrahlt, braucht es sorgfältige Pflege für die Außenanlagen. Hier kommt unsere Abteilung Operativer Gartenbau ins Spiel: Die Gärtner*innen mähen Rasen, schneiden Rosen und Hecken und halten die Wege frei. Zudem pflegen sie junge wie alte Bäume, die im Sommer kühlenden Schatten spenden.

Besonderen Wert legt das Team auf den Naturschutz. Abgeschnittenes Gras bleibt nach dem Mähen als Dünger auf den Flächen, Laubhaufen bieten Igel ein Winterquartier, und Totholz wird, wo es sicher ist, bewusst stehen gelassen – als wertvoller Lebensraum für Spechte. Auch bei der Neugestaltung von Außenanlagen ist der Operative Gartenbau eng eingebunden.

Die Hinweistafel stellt Elvira Auer gerade auf, schon jetzt steht eines in der Ute-Strittmatter-Straße 4. Weitere Informationen zum Projekt sowie zum historischen Freihamer Weg gibt es unter rotarypasing.de/Freiham



Partnerschaft für bezahlbaren Wohnraum

BERG AM LAIM | Wir als Münchner Wohnen und die Büschl Unternehmensgruppe haben eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet, um künftig bei geeigneten Bauprojekten enger zusammenzuarbeiten. Ziel ist, langfristig geförderten Wohnraum und bezahlbare Mieten zu ermöglichen.

Zentrales Element ist ein Erstkaufrecht: Wenn die Büschl Unternehmensgruppe neu errichtete geförderte Wohnungen in München verkauft, haben wir als Erste die Möglichkeit zum Erwerb. Eine Verpflichtung für uns besteht dabei nicht.

Darüber hinaus wollen beide Unternehmen bereits in der Planungsphase von Bauvorhaben kooperieren. So können Projekte optimal entwickelt und umgesetzt werden. Ein erstes Beispiel ist das Neubaugebiet an der Truderinger Straße in Berg am Laim. Hier haben wir 201 Wohnungen schlüsselfertig angekauft, die uns die Büschl Unternehmensgruppe 2026 übergibt.



Das Ratschbankerl: Platz für **Begegnungen**

Ob jung oder alt, mit oder ohne Behinderung – das Miteinander entsteht dort, wo es keine Barrieren gibt. Genau so einen Ort schafft das neue Projekt »Ratschbankerl« in Giesing. Inmitten einer Wohnanlage entsteht ein Treffpunkt, der Menschen zusammenbringt und den Austausch im Quartier stärkt.

D

ie Initiator*innen des Ratschbankerls sitzen bereits Probe. Sie lachen und tauschen sich aus. Das soll an diesem Ort alltäglich werden: spontane Gespräche, nachbarschaftlicher Austausch und ein Miteinander ohne Barrieren.

Die Idee entstand im Rahmen des dritten Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. »Es ging darum, Orte zu schaffen, an denen das Zusammenkommen selbstverständlich wird – unabhängig von Alter, Herkunft oder Beeinträchtigung. Besonders für ältere Menschen oder Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ist der Weg in einen Nachbarschaftstreff eine Hürde. Ein Treffpunkt direkt vor der Haustür kann

Barrieren abbauen«, erklärt Melanie Bergzoll. Sie ist Koordinatorin des Inklusionsprojekts »Ois inklusiv!« im Nachbarschaftstreff Giesing.

Mit dem Ratschbankerl – einer Sitzgelegenheit mitten in einer Wohnanlage in Giesing – soll so ein Ort geschaffen werden. Die Wahl des Standorts war kein Zufall. Der Innenhof, in dem das Ratschbankerl entsteht, liegt in unmittelbarer Nähe zum Nachbarschaftstreff Giesing und ergänzt dessen Angebot. »Treffpunkte in Gebäuden haben immer eine Schwelle – eine Tür, die man durchschreiten muss. Ein Platz im Freien macht es einfacher, dazuzustoßen«, erklärt Kerstin Koppitz, Leiterin des Nachbarschaftstreffs. »Zudem kann

unsere Wohnanlage eine kleine Aufwertung gut gebrauchen. Ein Ort der Begegnung bringt Leben ins Quartier«, ergänzt David Bräunig, Leiter der Hausverwaltung Giesing bei der Münchner Wohnen.

Manuela Gentsch, Leiterin des Quartiersmanagements bei der Münchner Wohnen, betont die Bedeutung des Projekts: »Als kommunales Wohnungsunternehmen setzen wir uns dafür ein, dass Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder Beeinträchtigung gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Das Ratschbankerl ist ein wichtiger Beitrag zu einer inklusiven und lebenswerten Nachbarschaft, den wir von Herzen gerne unterstützen.«

01

Erstes gemeinsames Probesitzen auf dem »Ratschbankerl« (v. l.): Melanie Bergzoll (Ois inklusiv!), Hannes Hein (Inklusionat e. V.), Manuela Gentsch (Münchner Wohnen), Karin Häring (BA 17), David Bräunig (Münchner Wohnen) und Kerstin Koppitz (Nachbarschaftstreff Giesing).





11,5 %

der Müncher*innen leben mit einer anerkannten Behinderung.
Quelle: Statistisches Amt München, 2023

Inklusive Sitzmöglichkeiten, gezielte Angebote des Zusammenkommens sowie eine durchdachte Wegeführung förderten ein offenes Miteinander und nachbarschaftliche Beziehungen. »Das Projekt zeigt, dass Inklusion nicht nur ein Ziel, sondern gelebte Realität sein kann – direkt dort, wo Menschen zu Hause sind«, betont Manuela Gentzsch.

Mehr als nur eine Bank

Das Ratschbankerl soll wachsen und sich mit den Menschen verändern. Deshalb ist die Nachbarschaft eingeladen, den Platz mitzugestalten – nicht nur durch farbliche Gestaltung oder Bepflanzung, sondern auch gemeinsame Aktivitäten. »Inklusion bedeutet auch, dass alle aktiv mitgestalten können«, erklärt Hannes Hein von Inklusionat e. V., der gemeinsam mit Melanie Bergzoll die Idee angestoßen hat.

Die Münchner Wohnen hat bereits eine erste Maßnahme beschlossen. Die bestehenden Sitzgelegenheiten erhalten Rücken- und Armlehnen. So können auch ältere Menschen bequem Platz nehmen und Halt finden.

Ein Modell für weitere Quartiere?

Das Ratschbankerl in Giesing ist ein Pilotprojekt. Bei Erfolg wird das Konzept auf andere Quartiere der Münchner Wohnen ausgeweitet. Karin Häringer vom Bezirksausschuss 17, Obergiesing-Fasanengarten, sieht großes Potenzial: »Inklusion im Stadtviertel zu fördern, ist eine zentrale Aufgabe. Das Ratschbankerl ist ein niedrigschwelliges Angebot, das allen offensteht – genau das, was wir brauchen.«

Das Ratschbankerl befindet sich im Hinterhof an der Ecke Weissensee-/Wieskirchstraße. Am 14. Mai um 16.30 Uhr findet dort die erste Veranstaltung statt. Unter dem Motto »Die Bank, die nach deinen Ideen verlangt!« werden bei Kaffee und Kuchen Anregungen gesammelt, wie der Ort aussehen und heißen soll. Wer Vorschläge hat, sich engagieren oder einfach vorbeischauen will, ist herzlich eingeladen. Denn Begegnung beginnt mit einem einfachen Schritt: sich hinsetzen und ins Gespräch kommen. ■

»Inklusion im Stadtviertel zu fördern, ist eine zentrale Aufgabe.«

KARIN HÄRINGER,
BEHINDERTENBEAUFTRAGTE BA 17



»Wir wollten einen Ort ohne Hürden schaffen, an dem das Miteinander selbstverständlich ist.«

MELANIE BERGZOLL,
KOORDINATORIN »OIS INKLUSIV!«

»Inklusion bedeutet auch, dass alle aktiv mitgestalten können.«

HANNES HEIN,
INKLUSIONAT E. V.



»Das Ratschbankerl stärkt Nachbarschaft und Inklusion – ein Projekt, das wir gerne unterstützen.«

MANUELA GENTZSCH, LEITERIN QUARTIERS-MANAGEMENT, MÜNCHNER WOHNEN

»Ein Treffpunkt im Freien senkt die Hemmschwelle – hier kann jede*r einfach dazustoßen.«

KERSTIN KOPPITZ, LEITERIN NACHBARSCHAFTSTREFF GIESING



»Ein Ort der Begegnung bringt Leben ins Quartier.«

DAVID BRÄUNIG,
LEITER HAUSVERWALTUNG GIESING,
MÜNCHNER WOHNEN

Spielplatz-ABC – So bleibt es für alle schön

Wer ein paar einfache Regeln beachtet, hilft dabei, dass Kinder unbeschwert toben können.



Spielplätze sind kleine Erlebniswelten, die zum Klettern, Rutschen und Entdecken einladen. Doch immer wieder trüben Rauch, Müll oder Glasscherben die unbeschwerte Freude. Dabei lässt sich mit etwas Rücksicht leicht dafür sorgen, dass sie sichere und saubere Orte für Kinder bleiben.

Rauchfreie Zone

Zigaretten und Vapes gehören nicht auf den Spielplatz. Kinder sollen nicht mit Rauch in Kontakt kommen und Kippen auf dem Boden sind nicht nur unschön, sondern gefährlich. Denn Kleinkinder stecken gerne alles in den Mund – auch Zigarettenstummel – und das Nikotin kann schnell zu einer Vergiftung führen. Wer rauchen möchte, kann dies einfach außerhalb des Spielbereichs tun.

Glasflaschen und Alkohol

Auch das Feierabendbier hat hier nichts verloren. Neben dem schlechten Vorbild sind es vor allem Alkoholreste und zerbrochene Glasflaschen, die für Kinder gefährlich werden können: Zurückgebliebene Getränke laden zum Probieren ein, Scherben bergen ein hohes Verletzungsrisiko.

Müll gehört in den Eimer

Kaugummis, Chipstüten oder Verpackungen – was nicht mehr gebraucht wird, gehört in den Müll und nicht in den Sandkasten. Denn auch scheinbar harmlose Verpackungen können in Kinderhänden zur (Erstickungs-)Gefahr werden.

Sicherheit geht vor

Was auf dem Fahrrad schützt, kann beim Spielen riskant sein: Helme sollten auf Klettergerüsten nicht getragen werden, da sie sich in den Netzen verfangen können.

Bello muss draußen bleiben

Hunde gehören nicht auf den Spielplatz – so bleibt er für alle hygienisch und sicher.

Ein Platz für die Kleinsten

Viele Anlagen sind für Kinder bis zwölf Jahre vorgesehen. Ältere Jugendliche sind willkommen, sollten aber Rücksicht nehmen, damit die Jüngeren ungestört toben können. Für Teenager gibt es geeignetere Orte für ein Treffen mit Freund*innen, wie beispielsweise Jugendtreffs. ■

Freizeittreffs des Kreisjugendrings München-Stadt

Zu alt für den Spielplatz und trotzdem wollt ihr euch mit Freund*innen treffen? Hier findet ihr einen Kinder- und Jugendtreff in eurer Nähe:



Kleinreparaturen: Wer macht was?

Manchmal tropft ein Wasserhahn, eine Tür klemmt oder ein Rollladengurt reißt – wo gelebt wird, gehen Dinge auch mal kaputt. Wer ist eigentlich für die Reparatur zuständig?

Wir sorgen für viele Instandsetzungen – sowohl in den Wohnanlagen als auch in den Wohnungen. Je nach Art des Defekts übernimmt entweder unser Handwerker-Team die Arbeiten oder eine beauftragte Fachfirma. Kleinere Schäden, die durch den täglichen Gebrauch entstehen, fallen jedoch unter die Kleinreparaturklausel. In diesen Fällen sind die Mieter*innen selbst für die Behebung verantwortlich. Zur Klarheit haben wir einige Beispiele zusammengestellt.

Um diese Reparaturen kümmert sich die Münchner Wohnen:

- Wasserhahn ist defekt: Lässt sich der Hahn nicht mehr richtig schließen oder funktioniert nicht mehr, ist ein Austausch nötig.
- Das Licht in der Wohnung flackert oder Steckdosen sind defekt: Bei Störungen in der Stromversorgung oder an der Elektroinstallation müssen Fachleute dem Defekt auf den Grund gehen.
- Rollläden oder Jalousien funktionieren nicht mehr: Bei mechanischen Defekten oder einem gerissenen Gurt organisieren wir die Reparatur.
- Die Heizung fällt aus: Eine defekte Heizung zählt nicht zu den Kleinreparaturen und muss sofort gemeldet werden.
- Ein Fenster schließt nicht mehr richtig: Bleibt es offen oder hakt beim Schließen, kann ein Defekt an den Scharnieren oder der Mechanik vorliegen. Hier ist eine Reparatur durch Profis erforderlich.
- Die Toilettenspülung funktioniert nicht: Reagiert sie nicht oder läuft das Wasser ununterbrochen, muss sie instandgesetzt werden.

Diese Kleinreparaturen übernehmen Sie bitte selbst:

- Ein Wasserhahn hat ein verkalktes Sieb (Perlator): Das Reinigen oder Austauschen

des kleinen Siebs gehört zu den üblichen Wartungsarbeiten.

- Ein Türgriff wackelt: Wenn sich der Griff einer Wohnungstür gelöst hat, lässt er sich meist leicht nachziehen.
- Ein Fenstergriff ist schwergängig: Meist reicht es aus, die Beschläge mit etwas Öl zu pflegen. Wenn nichts anderes zur Hand ist, kann sogar Salatöl verwendet werden.
- Ein Schlüssel dreht schwer: Wenn das Schloss schwergängig ist, hilft oft etwas Zylinderspray aus dem Baumarkt. Bitte hier keinesfalls ein Öl aus der Küche verwenden, da es im schlimmsten Fall zu Verklebungen am Schloss führen kann.
- Ein Duschkopf ist verkalkt oder undicht: Ein neuer Duschkopf oder das Entkalken des alten Modells fällt in den Aufgabenbereich der Mieter*innen.
- Toilettensitz sitzt locker: Ein paar Handgriffe fixieren ihn wieder.
- Alles, was zur persönlichen Einrichtung gehört: ob selbst angebrachte Leuchten oder der Anschluss und die Wartung von Elektrogeräten wie dem Herd.

Im Zweifel gerne nachfragen

Falls Sie unsicher sind, wer eine Reparatur durchführen soll, melden Sie sich gerne, am besten über unsere Mieter-App. Gemeinsam finden wir die beste Lösung – denn eine gut gepflegte Wohnung liegt im Interesse aller. ■

Bei sogenannten Kleinreparaturen müssen Mieter*innen selbst zu Zange oder Schraubendreher greifen.





Verraten Sie uns Ihr Lieblingsrezept!

Für unsere Serie »Rezepte aus aller Welt« suchen wir Mieter*innen, die ihre Kochkünste mit uns teilen. Schreiben Sie uns an mieterzeitung@muenchner-wohnen.de

Biryani und Begegnung

Gemeinsam kochen, lachen und genießen: Khawara und Sumera kochen einen Klassiker aus Pakistan.

In der Küche des Nachbarschaftstreffs in der Langbürgener Straße duftet es heute nach geschmorten Zwiebeln und aromatischen Gewürzen. Khawara und Sumera stehen nebeneinander am Herd und kochen Biryani, ein typisch pakistanisches Gericht. Die beiden Frauen sind ein eingespieltes Team, nicht nur beim Kochen, sondern auch als Freundinnen. Kennengelernt haben sie sich genau hier, bei einem der internationalen Kochtreffs.

Geduld, Gewürze und Gemeinschaft

Biryani ist kein schnelles Gericht. Es braucht Zeit – genau wie gute Freundschaften. Während die Zwiebeln in der Pfanne bräunen, erzählt Khawara, dass sie das Rezept von ihrer Schwester gelernt hat. »In Pakistan gibt es keinen Anlass, zu dem

man kein Biryani kocht. Ob Hochzeit oder Familienessen – es gehört einfach dazu.« Meist wird es mit Hähnchen- oder Lammfleisch zubereitet, kann aber auch vegetarisch gegessen werden.

Sobald die Zwiebeln goldbraun sind, gibt Sumera gepressten Knoblauch und fein gehackten Ingwer dazu. Das Hähnchen kommt in den Topf und brutzelt, bis es rundherum eine goldene Farbe hat. Dann folgen gewürfelte Tomaten. Sumera schiebt eine der Chilischoten mit dem Kochlöffel zur Seite. »Nicht alle mögen es so scharf, aber ein bisschen muss sein«, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Khawara rührt den Joghurt in die duftende Soße, gibt die geschälten und geschnittenen Kartoffeln dazu und würzt mit Kreuzkümmel,

Koriander, Nelken und einer speziellen Gewürzmischung.

Wenn der Reis bissfest gekocht ist, beginnt das Schichten: erst Reis, dann Soße, immer abwechselnd. Zuletzt verteilt Khawara Zitronen- und Tomatenscheiben sowie die eingeweichten, getrockneten Pflaumen auf dem Reis. Der Topfdeckel wird in ein Handtuch gewickelt, das Biryani darf dämpfen.

Während das Gericht auf dem Herd zieht, erzählt Khawara von ihrem pakistanischen Frauentreff, den sie hier leitet. Jeden ersten Freitag im Monat kommen die Frauen zusammen und essen, tanzen,

reden. Die Kinder spielen derweil miteinander.

Ein Ort des Miteinanders

Die ehrenamtlichen Helfer*innen aus dem Nachbarschaftstreff, die eingeladen sind, warten gespannt auf ihre erste pakistanische Esserfahrung. Doch bevor es ans Probieren geht, röstet Sumera Kreuzkümmel ohne Öl und gibt ihn in einen Becher Joghurt. Zum Nachtisch haben die Freundinnen noch einen Kheer, einen Milchreis, angerührt. Safranfäden, Pistazien, Mandeln, Kokos und Kardamom machen ihn zu einem außergewöhnlichen Geschmackserlebnis. Denn etwas Süßes, da sind sich die beiden einig, darf in der pakistanischen Küche nicht fehlen.



Khawara (l.) und ihre Freundin Sumera (r.)

Biryani – Das Rezept

Zutaten für 6 Personen

- 500 g Basmati-Reis
- 1 ganzes Hähnchen (zerlegt) oder 4 Hähnchenschenkel
- 5 Zwiebeln
- 2 Knollen Knoblauch
- 1 Stück Ingwer (ca. 5 cm)
- 6 Tomaten (1 zum Garnieren)
- 3 grüne Chilischoten
- 3 große Kartoffeln
- 100 g Joghurt
- 3 TL Kreuzkümmel
- 3 TL gemahlener Koriander
- 2 TL Nelken
- 1 TL Salz
- 1 TL Biryani-Gewürzmischung (aus dem Asialaden)
- 3 EL Öl
- 1 Handvoll getrocknete Pflaumen
- 1 Prise Safran
- 1 Zitrone
- Für die Joghurtsoße: 100 g Joghurt, 1 TL Kreuzkümmel

Zubereitung

Den Reis gründlich waschen und mindestens 30 Minuten in Wasser einweichen. Die Zwiebeln halbieren und in Ringe schneiden, Tomaten würfeln, Kartoffeln schälen und grob schneiden. Knoblauch pressen und Ingwer fein hacken. Getrocknete Pflaumen in Wasser einweichen.

In einem schweren Topf das Öl erhitzen. Die Zwiebeln goldbraun braten. Knoblauch, Ingwer und eine geschnittene Chilischote sowie zwei ganze (dann wird das Gericht nicht zu scharf) dazugeben und kurz mitbraten. Das Hähnchen hinzufügen und anbraten, bis es von allen Seiten goldbraun ist.

Die gewürfelten Tomaten, Biryani-Gewürzmischung, Nelken, Kreuzkümmel, Koriander und Salz zum Fleisch geben. Die Kartoffeln hinzufügen und

gut vermengen. Den Joghurt unterrühren und alles etwa 15 Minuten auf mittlerer Hitze köcheln lassen.

Den eingeweichten Reis in einem großen Topf mit Salzwasser fast gar kochen (ca. 80 % der Garzeit). Dann abgießen.

In einem großen Topf abwechselnd Reis und Soße schichten. Die eingeweichten Pflaumen sowie Zitronen- und Tomatenscheiben darüber verteilen. Den Safran auf die oberste Reisschicht geben.

Den Topfdeckel in ein sauberes Küchentuch wickeln und auf den Topf setzen. Das Biryani 15–20 Minuten dämpfen lassen. Anschließend mit Joghurtsoße servieren.



Mehr als ein Einkauf

Die Wochenmärkte in München stehen für Frische und Qualität. Doch wird man auch mit kleinem Budget dort fündig?



Foto: VMW/Bernd Jaufmann

Ulf Pflaum

Münchens Wochenmärkte bieten alles für eine ausgewogene Ernährung – von frischem Brot bis zu regionalem Fleisch und Fisch. Doch es sind nicht nur die Produkte, die das besondere Flair ausmachen, sondern vor allem die Menschen dahinter.

Einer von ihnen ist Ulf Pflaum, der mit seinem Feinkostgeschäft auf mehreren Münchner Wochenmärkten unterwegs ist. »Wir Händler*innen stehen mit unserem Gesicht für die Qualität unserer Waren«, erklärt er. »Wir kennen unsere Produkte genau, wissen, wo sie herkommen, und können erklären, was drin ist. Das schafft Vertrauen.«

Hier kennt man sich

Wochenmärkte sind zudem Orte der Begegnung. Stammkundschaft und Händler*innen kennen sich oft seit Jahrzehnten. »Bei vielen wissen wir schon, was sie brauchen, bevor sie es sagen«, erzählt Pflaum. Besonders für ältere Menschen sind die Märkte ein wichtiger sozialer Treffpunkt. »Das ist eben ein Unterschied zum anonymen Discounter – hier zählt der Mensch.«

Darüber hinaus ist die Frische der Waren ein zentrales Argument für den Wochenmarkt. Erzeugerbetriebe ernten ihr Obst und Gemüse in optimalem Reifegrad und bieten es direkt an. So schmeckt es besser und enthält aufgrund der kurzen Lagerzeit oft mehr Nährstoffe. Gleich-

zeitig sind die Transportwege kürzer. So wird die Umweltbelastung reduziert und der Einkauf nachhaltiger.

Regionalität macht den Unterschied

Beim Fleisch macht die Regionalität ebenfalls den Unterschied. »Unsere Ware kommt zu 90 % aus Bayern«, erklärt Pflaum. »Die Metzgereien holen die Tiere direkt bei den Landwirt*innen ab, anstatt sie über weite Strecken transportieren zu lassen. Das bedeutet weniger Stress für die Tiere und eine bessere Fleischqualität.«

Trotz dieser Vorteile zögern vor allem Menschen mit kleinem Budget, auf dem Wochenmarkt einzukaufen. Doch regionale Produkte müssen nicht teurer sein. Besonders saisonale Ware ist oft konkurrenzfähig. Wer im Herbst Kürbis kauft oder im Sommer Tomaten, zahlt meist nicht mehr als im Supermarkt. Auch beim Fleisch relativiert sich der Preis: »Früher gab es den Braten nur sonntags, dafür aus guter Haltung. Viele setzen wieder auf weniger, aber bessere Qualität«, weiß Pflaum.

Wer also frische und regionale Produkte sucht und auf Qualität, Fachwissen und persönlichen Austausch Wert legt, der ist auf den Münchner Wochenmärkten genau richtig. ■

Alle Wochenmärkte in München im Überblick: muenchnerwochenmaerkte.de

Wir verlosen zehn Exemplare des Buches »Gesund kochen – unfassbar günstig!«

Beantworten Sie einfach die Frage:

Wie heißt das typisch pakistanische Gericht, das wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen?



Senden Sie das Lösungswort unter dem Stichwort »Rezept« bis 18. April 2025 per E-Mail an mieterzeitung@muenchner-wohnen.de oder per Post an Münchner Wohnen, Gustav-Heinemann-Ring 111, 81739 München.

Basteltipp: Lustige Kresseer

Das brauchen Sie:

- Leere Eierschalen
- Kressesamen
- Watte oder Erde
- Ein wenig Wasser
- Stift zum Bemalen der Eier

So einfach geht's:

1) Eier vorbereiten

Eier vorsichtig am oberen Ende aufschlagen und leeren. Die Schalen gut ausspülen und trocknen lassen. Verwenden Sie am besten Eier, die Sie ohnehin für Ihre Rezepte brauchen oder braten Sie ein leckeres Spiegel- oder Rührei.

2) Befüllen & säen

Die leeren Eierschalen mit Watte oder Erde füllen, leicht anfeuchten und Kressesamen darauf streuen.

3) Pflegen & wachsen lassen

An einen hellen Platz stellen und täglich mit etwas Wasser besprühen. Nach wenigen Tagen sprießt die Kresse – eine lustige und essbare Tischdeko.



Die Teilnahme am Gewinnspiel ist freiwillig. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Mieter*innen der Münchner Wohnen sowie der von der Münchner Wohnen verwalteten Wohnungen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Mitarbeiter*innen der Münchner Wohnen und aller mit ihr verbundenen Unternehmen sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Die personenbezogenen Daten der Teilnehmer*innen werden ausschließlich zum Zweck des Gewinnspiels und zur Benachrichtigung der Gewinner*innen verwendet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

Ihr Kontakt zur Münchner Wohnen



- Kundenservice: **089 877662-5800**
- kundenservice@muenchner-wohnen.de
- 24/7 über unsere Mieter-App

Alle Infos zu den Nachbarschaftstreffs in München, von denen wir sieben für Sie organisieren, unter: nachbarschaftstreff-muenchen.de



Hier bekommen Sie die App!

Jetzt downloaden und von vielen extra Services profitieren: muenchner-wohnen.de/mieterapp